

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

47 Abend-Ausgabe.

Montag, 26. Januar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Infolge der immer bedrohlicher werdenden Lage in Mexiko hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, den Panzerkreuzer „Mentone“ nach dem Kampfplatz zu entsenden. Die Rebellen sollen bei Niles unter großen Verlusten geschlagen worden sein.

Aus Kap Haiti kommt die Meldung, daß die ganze Provinz Gonaves zu den Revolutionären übergegangen sei.

Der in Ostindien weilende deutsche Kreuzer „Vineta“ hat Befehl erhalten, nach Haiti zu dampfen.

Venizelos Berliner Besuch.

Auf seiner großen europäischen Rundreise kommt der griechische Ministerpräsident Venizelos jetzt nach Berlin, wo auch beiläufig zurzeit die Königin der Hellenen weilt. Dem Kaiser ist er persönlich kein Unbekannter mehr: vor einigen Jahren hatte er während seines Aufenthaltes im Kikilleion den vielgenannten Mann um einen Besuch gebeten. Es war ja auch bemerkenswert, wie dieser als Kreter und damals geflüchteter noch kein Angehöriger des Königreichs Griechenland in diesem Staat nicht bloß das Ministerpräsidenten erlangt, sondern auch erreicht hatte, was zuvor nicht gelingen wollte, auch seinem Vorgänger Dragumis nicht: die Zerstreuung der alten Parteien, die unter dem Deckmantel demokratischer Formen sich im wesentlichen bemüht hatten, das persönliche Wohl ihrer Führer Deligeorgis, Kallits, Karamanlis, Theotokis und aller der anderen zu fördern. Und nach der Schaffung einer homogenen und arbeitswilligen Kammer, mit der nunmehr schon ins vierte Jahr — eine für Griechenland unerhörte Dauer! — ausgenommen werden kann, ist ein Feldzug geführt worden, der nicht bloß die Schärfe der griechischen Waffen von 1897 ausgeweht, sondern auch den Umfang des Staates um ziemlich die Hälfte seines früheren Bestandes vergrößert hat.

Ob nun freilich dieser gewaltige Aufschwung wirklich von Dauer sein wird? Möglich, daß die Ueberwindung des griechischen Nachkriegsleidens mit einem eben so raschen Fall droht, wie der Aufstieg nach früheren Erfahrungen überraschend wirkte. 1897 hatten die Türken die Griechen in Thessalien mit leichter Hand zu Paaren getrieben, und an einen Kampf zur See dachten beide Teile nicht. 1912 zogen die Hellenen nach wenigen Wochen siegreich in Saloniki ein, und ihr Flottengewinn hielt fast die gesamte Seemacht der Osmanen während des ganzen siebenmonatigen Krieges hinter den Dardanellen fest. Aber damals arbeiteten serbische und bulgarische Siege den Hellenen in die Hände; und auch im zweiten Balkankrieg, der gegen Bulgarien gewonnen wurde, lag die Hauptlast auf den Schultern der Serben.

Und nun scheint ein dritter bevorzustehen, der wieder den Türken gelten würde; aber diesmal vielleicht nicht mehr die serbische Unterstützung findet. Die Serben besitzen im Augenblick keine Reibungsflächen mehr der Türkei gegenüber, sind dagegen Nachbarn der Griechen geworden, und solche Nachbarn werden auf der Balkanhalbinsel allemal die Quelle von Feindschaften. Und die Türken haben sich durch Ankauf von Großkampfschiffen mit einem Schlage dem bisher gefürchteten „Ameross“ überlegen gemacht!

Die politische und finanzielle Unterstützung der Großmächte für den Fall neuer Verwicklungen zu gewinnen, ist wohl ziemlich der alleinige Zweck von Venizelos' Rundreise. In London, besonders aber in Paris will er von seinen Erfolgen außerordentlich befriedigt sein. Das war wohl zu erwarten. Die Franzosen sind aus allerhand subjektiven und mindestens gleichgewichtigen materiellen Bestimmungsgründen seit Kavardino wohl ohne Unterbrechung hinter der griechischen Freundschaft her gewesen. Eine solche Haltung anzugehen, müßte ihnen schon vom Voren ausdrücklich befohlen werden, der gegenwärtig dazu nicht die geringste Veranlassung hat.

Dagegen war es schwerlich ganz wahrheitsgetreu, daß der Grieche auch mit seiner Aufnahme in Rom völlig zufrieden sein wollte. Am liebsten nähme er bekanntlich zu Vessos und Ghios, die ihm jetzt alle Mächte zugesagt haben, auch noch Rhodus und Kos hinzu, zu denen einstweilen Italien den Schlüssel hat. Nun ist aber Italien unbedingt durch den Frieden von Lausanne verpflichtet, die Inseln an der 14. Parallelen nach Erfüllung aller türkischen Bedingungen zurückzugeben. Diese Verpflichtung zu brechen, könnten sie allenfalls durch den eigenen Vorteil versucht werden; aber schwerlich durch den der Griechen, die sich ohnehin bei Italiens süditalienischen Wünschen herzlich unfreundlich und widerstrebend verhalten haben.

In Berlin wird ja nun der Empfang des Kreters persönlich recht ehrenvoll sich gestalten, da der Kaiser seine haarschnittliche Gewandtheit in hohem Grade schätzen soll. Indes verdient der Minister König Konstantin doch eigentlich auch einmal ein ernstes Wort über die wenig korrekte Art zu hören, in der er bei dem Streite über die Potsdamer Rede seines Herrschers diesen den französischen Unversämlichkeiten gegenüber im Stiche ließ. Was aber die sachliche Frage betrifft, so hat Deutschland durch seine Einwilligung in die Abtretung von Vessos und Ghios, die mit den Bedürfnissen der Türkei kaum noch verträglich ist, bereits das Gute soviel für Griechenland getan, daß diesem ein wenig Weisheitheit bei seinen Wünschen zu über

gemien anzuempfehlen wäre. Und unsere Finanzkreise werden schwerlich geneigt sein, nach der halben Milliarde Francs, die ihm die Franzosen versprochen haben, den Griechen noch weiter unter die Arme zu greifen. Werden es um so weniger, als der deutsche Kapitalmarkt in den Jahren des Beitrags durchaus nicht mit überflüssigem Mammon überschwenmt ist, und außerdem die Herren Hellenen sich in früheren Zeiten mit nichts als sehr gewissenhafte Schuldner einen Ruf in der Kulturwelt erworben haben.

Fremde Offiziere in preussischen Grenzgebieten.

Es sind, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, vom Kriegsminister neue, verschärfte Bedingungen zum Besuche ausländischer Offiziere in Elsaß-Lothringen erlassen worden. Wenn Offiziere eines nichtdeutschen Staates die Reichslande bereisen oder sich dort aufhalten wollen, müssen sie sich vor allem in Straßburg vom Ministerium für Elsaß-Lothringen einen Erlaubnisschein besorgen. Die Genehmigung eines solchen Scheins kann unter Umständen ohne Angabe von Gründen verweigert werden. Außerdem gelten für fremde Offiziere noch verschiedene Meldebekimmungen. So ist erstens eine zeitliche Meldung auf dem Bürgermeistertische jedes Ortes erforderlich, wo ein Aufenthalt von über vierundzwanzig Stunden erfolgt. Außerdem aber ist auch eine militärische Meldung vorgeschrieben, und zwar ist diese in Festungen beim Festungskommandeur, in anderen Garnisonen beim Garnisonkommandeur persönlich zu erstatten.

Aber nicht für Elsaß-Lothringen sind solche Bestimmungen erlassen worden, sondern sie betreffen auch die im Osten gelegenen preussischen Provinzen und beziehen sich vor allem auf Posen und Ostpreußen. Wird die deutsch-russische Grenze von einer ausländischen Militärperson, ob in Uniform oder in Zivil, überschritten, so dürfen nur ganz bestimmte Grenzübergänge benutzt werden, und zwar nur jene, wo sich eine preussische Zollstelle befindet. Die fremden Militärpersonen müssen sich durch einen Pass oder durch einen Grenzlegitimationschein ausweisen. Das Tragen von Waffen ist auf preussischem Gebiete ausländischen Militärpersonen unter allen Umständen untersagt.

Wie weiter verlautet, hat die französische Regierung mitgeteilt, daß das französische Kriegsministerium gleichfalls für die an der französischen Grenze gelegenen Gebiete neue strenge Maßnahmen beschließen hat. Der Aufenthalt in den Departements der Meuse, der Mosel, der Vogesen, die Umgebung von Belfort, von Verdun, Montmedy und Commercy ist untersagt. Ein solcher Aufenthalt wird nur ausnahmsweise von Fall zu Fall gestattet, und es ist hierzu ein eigener Erlaubnisschein nötig, der vom französischen Kriegsministerium ausgestellt wird. Aber auch die Besitzer solcher Erlaubnisscheine haben die Verpflichtung, sich binnen vierundzwanzig Stunden bei der nächsten Militärbehörde zu melden. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind Mitglieder souveräner Familien.

Weitere französische Rüstungen.

Obwohl erst wenige Monate ins Land gegangen sind, daß in Frankreich die letzte große Heeresvorlage durchgeführt wurde, in deren Ausführung man noch im Begriff ist, kommt von der Seine her die Kunde, daß in der Kammer neue Heereskredite in beträchtlicher Höhe gefordert werden sollen. So sehr überraschend kam das nicht, denn auch wir in Deutschland haben ja mehr wie einmal die Erfahrung gemacht, daß bei Militärvorlagen immer wieder sich ein hinterher Bote einstellt in der Gestalt von Nachtragsforderungen, indem es sich bei der Durchführung herausstellt, daß hier und da noch Lücken vorhanden sind, die der Ausführung bedürfen. So auch in Frankreich.

In der Kammer ist jetzt der bereits vor einiger Zeit angekündigte Gesetzentwurf eingebracht worden, der sowohl die einmaligen Ausgaben für die Einführung der dreijährigen Dienstzeit enthält, wie auch die Ausgaben für die Beschleunigung der der Nationalverteidigung betreffenden Arbeiten; auch eine Verbesserung des Material, namentlich der Festungswerke und der Truppenunterstützung, ist vorgesehen. Der für das Jahr 1913 festgesetzte Betrag beläuft sich auf mehr als 300 Millionen Francs, während die Sonderausgaben für 1914 mit nicht weniger als 487 Millionen Francs angesetzt worden sind, wovon auf die Bewaffnung ungefähr die Hälfte entfällt, während die übrige Summe für andere Zwecke verwandt werden soll. Am Marineetat sind für die einmaligen Ausgaben 185 Millionen Francs angesetzt; u. a. sollen drei Aufklärungs-schiffe gebaut werden, und des weiteren verlangt man 80 Millionen Francs für die Organisation der Marine-luftschiffahrt. Das sind recht respektable Summen, die zweifellos im großen und ganzen von Kammer und Senat angenommen werden dürften.

Nun aber fragt es sich, wo man die Deckung hernehmen soll, denn für 1913 und 1914 belaufen sich diese Ausgaben auf nicht weniger als 924 Millionen Francs. Hierüber schweigt sich der Entwurf bezeichnenderweise völlig aus, weil man wohl im Schoße der Regierung selber noch nicht recht weiß, woher man das Geld nehmen soll. Den Ministern mag in ihrer Haut nicht ganz wohl sein, denn es wäre nicht ausgeschlossen, daß auch sie über diese Frage stolpern, genau wie das vorangegangene Kabinett.

Die neue Kriegsgefahr.

Die Nachrichten über einen eventuellen türkisch-griechischen Waffengang beschäftigen, wie der „Post. Ztg.“ aus Sofia gemeldet wird, lebhaft die öffentliche Meinung Bulgariens und erregen allgemein das Gefühl der Ungewissheit und Beunruhigung. In Regierungskreisen verhält man sich in Reserven über die Möglichkeit neuer Verwicklungen sehr zurückhaltend, betont jedoch, daß sich Bulgarien keinesfalls an einem neuen Krieg beteiligen würde. Unter den Diplomaten wird die Möglichkeit eines türkischen Vorrückens gegen Saloniki lebhaft erörtert. Man fragt sich, ob die Türken, wenn Bulgarien sein Einverständnis für den Durchmarsch der türkischen Armee durch Westthrazien verweigert, den Weg erzwingen könnten. Am Zusammenhang mit den kommenden Ereignissen wird auch die Reise des türkischen Gesandten in Sofia, Reisi Ven, nach Konstantinopel und das Eintreffen des bulgarischen Gesandten in Konstantinopel, Tschew, in Sofia lebhaft besprochen.

Das serbische Regierungsorgan „Samou Brava“ erklärt, daß außer der Zusammenkunft zwischen Mitaliefern des jugoslawischen Komitees und mazedonisch-bulgarischen Revolutionären sowie der Bildung händiger Ausschüsse in Sofia und Konstantinopel noch andere Anzeichen dafür vorliegen, daß wichtige Dinge zwischen der Türkei und Bulgarien im Zuge sind. So sei das Eintreffen des türkischen Gesandten in Sofia, Reisi Ven, in Konstantinopel und seine Unterredung mit dem Großvezir als bedeutend anzusehen, alschwie die Reise des bulgarischen Vertreters in Konstantinopel, Tschew, nach Sofia. Interessant wäre es unter diesen Umständen, zu erfahren, woher die Türkei den Mut zu ihrer provokatorischen Haltung nehme, da man doch sehr wohl wisse, daß sie bei ihrer finanziellen Verrückung keinem stärkeren Gegner gewachsen sei.

Durazzo Residenz des Prinzen zu Wied.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet offiziell: Der Prinz zu Wied gedenkt vorläufig in Durazzo zu residieren; infolgedessen wird auch die internationale Kontrollkommission nach dem Eintreffen des Prinzen ihre Residenz in Palona sofort aufgeben und diese vorläufig in Durazzo aufschlagen. — Esad Pascha hat erklärt, daß seine Opposition nur gegen Ismael Kemal gerichtet sei, und daß er, wenn eine neue Regierung eingesetzt ist, diese neue Regierung unterstützen wird.

Exultan Abdul Hamid für die türkische Flotte.

In Konstantinopel zirkulieren Gerüchte, die aber wenig glaubhaft erscheinen, wonach der Exultan Abdul Hamid der Flotte angeboten haben soll, eine Million türkischer Pfund in vier Raten für Flottenzwecke zu vermitteln.

Abgabe der Steuererklärungen.

Der preussische Finanzminister Lenge macht dem Zweifel, ob auch denjenigen Steuerpflichtigen, die bisher noch nicht mehr als 2000 Mark Einkommen verneuert, aber jetzt eine besondere Aufforderung zur Selbstverpflichtung erhalten haben, die Fristverlängerung zur Abgabe der Steuererklärung bis zum 31. Januar zu bewilligen ist, in einem neuen Erlass ein Ende. Dieser Erlass lautet nach dem „Reichsanzeiger“:

Aus Anmerkungen in der Presse habe ich ersehen, daß meine Verfügung über die Fristverlängerung zur Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag und der preussischen Steuererklärung bis zum 31. Januar d. J. vielfach dahin ausgelegt worden ist, diese Fristverlängerung beziehe sich nicht nur auf Steuerpflichtige, die auf Grund der allgemeinen Aufforderung, sondern auch auf solche, die auf Grund einer besonderen Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung und der Steuererklärung verpflichtet seien. Ich bestimme daher, daß auch dann, wenn ein Steuerpflichtiger die ihm geforderte besondere Frist nicht eingehalten, aber seine Erklärung bis zum 31. Januar d. J. abgegeben hat, diese Erklärung als rechtzeitig eingereicht anzusehen ist und die Befreiung des Zuschlags nach § 38 Abs. 2 des Gesetzes über einen einmaligen Wehrbeitrag und § 31 des preussischen Einkommensteuergesetzes zu unterbleiben hat. Berlin, den 22. Januar 1914.

Der Finanzminister.
Lenge.

An sämtliche künftigen Regierungen und an die königliche Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin.

Kurze politische Nachrichten.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses

hat den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse der Erhaltung und Stärkung des Bauernstandes und des gewerblichen Mittelstandes dahin zu wirken, daß vor dem Abschluß von Pacht- und Kaufverträgen über Domänen in weiterer Ausführung des Erlasses vom 17. April 1875 unter Anhörung der benachbarten oder sonst interessierten Kommunalverbände sowie der in Betracht kommenden gemeinnützigen Anstaltsgesellschaften und unter Berücksichtigung der nationalen Interessen eingehend erörtert werde, ob sich die Domäne nicht ganz oder teilweise zur Aufstellung im Wege der inneren Kolonisation eignen oder ob sich nicht ihre Verpachtung in einzelnen Parzellen empfehle, daß Verkäufe von Domänen zur ungetheilten Ver-

wirtschaftlich möglichst vermieden und überhaupt beim Verkauf oder der Verpachtung von Domänen jeder Latifundienbildung entgegenzuwirken werde. Das Ergebnis dieser Maßnahmen soll dem Landtage zur Kenntnis übermittelt werden.

Zimmer wieder Jähren.

Zu dem sozialdemokratischen Bayern-Antrage im Reichstage ist folgender Änderungsantrag der Fortsch. Volkspartei gestellt worden:

Den Reichsfängern zu erlauben, einen Gefangenentwurf einzubringen, durch den die Militär-Verurteilungen des aktiven Heeres und der Marine und die übrigen im Paragraphen 1 der Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich genannten Personen der bürgerlichen Gerichtsbarkeit bei denjenigen strafbaren Handlungen unterstellt werden, die nicht militärische Verbrechen oder dergleichen sind.

Heiratspläne des serbischen Kronprinzen.

In Petersburg diplomatischen Kreisen kommentiert man sehr lebhaft die Reise des Kronprinzen von Serbien und die des Ministerpräsidenten Bjelitch nach Petersburg. Man bringt die Rede mit einem Heiratsprojekt zwischen dem serbischen Kronprinzen und einer russischen Großfürstin in Zusammenhang, hält es jedoch für ausgeschlossen, daß der Zar zu einer solchen Verbindung seine Einwilligung geben wird.

Von Kiskablen überfallen.

Nach einem Telegramm aus Sarajewo hat eine Bande von Kiskablen die Farm eines spanischen Pächters überfallen, ihn selbst und seine Tochter ermordet. Die Kiskablen nahmen ein siebenjähriges Kind und das gesamte Vieh auf ihrer Flucht in das Innere mit.

Japans Marineprogramm für 1914—1921.

Aus Tokio wird gemeldet: Der Marineminister, Baron Satow, hat vor der Budgetkommission das Marineprogramm für 1914—1921 auseinandergesetzt. Japan beabsichtigt, während dieser Zeit 8 Panzerkreuzer von je 9000 Tonnen und 2 Kreuzer von je 2700 Tonnen Wasserverdrängung zu bauen; ferner 8 kleine Kreuzer, 2 Aviso-boote, 26 Torpedobootjäger und 10 Unterseeboote. Der Finanzetat gestattet jedoch eine genaue Festlegung des Programms nur bis 1919, und es steht fest, daß bis zu diesem Zeitpunkt 4 Panzerkreuzer und 16 Torpedobootjäger sowie 6 Unterseeboote fertiggestellt werden.

Revolutionäre Bewegung auf Haiti.

Telegramme aus Kap-Haiti belegen, daß die ganze Provinz Gonaves von der Revolutionären übergegangen ist, die infolgedessen nacheinander Verhaftungen erhalten haben. Der Führer der Revolutionäre ist der ehemalige Gouverneur und Kriegsminister Carnot.

Schutz der deutschen Interessen auf Haiti.

Zum Schutze der deutschen Interessen auf Haiti ist der Kurier in Westindien weilende Kreuzer „Sirena“ dorthin abgegangen.

Die Lage in Mexiko.

In Mexiko City sind einige wenige Flüchtlinge eingetroffen, die berichten, daß die Rebellen neuerlich etwa hundert Frauen und Kinder sowie hundertfünfzig Bundes-soldaten in der Nähe von San Luis Potosi niedergemetzelt haben. Die Unzufriedenheiten hatten sich bereits ergeben und befanden sich in einer Farm in der Nähe von Matehuala, wo sie dem Blutdurk ihrer Feinde zum Opfer fielen.

Die mexikanischen Rebellen sollen bei Antioch geschlagen worden sein und 1200 (?) Tote und Verwundete gehabt haben. General Felix Diaz soll die Stadt Convoaleos eingenommen haben. Die Gerüchte, daß Huerta zurücktreten will und durch eine zehnjährige Regierungskommission mit Frederico Gomez, dem früheren Minister des Inneren, an der Spitze ersetzt werden soll, erhalten sich mit großer Hartnäckigkeit.

Aus New York wird gemeldet: Die Nachrichten aus Mexiko lauten so beunruhigend, daß die Bundesregierung sich entschlossen hat, der Revolution durch eigenes Eingreifen ein Ende zu machen. Der Panzerkreuzer „Mentone“ hat Befehl erhalten, sich nach dem Kampfbahse zu begeben. Der Grund für die Sorge der Vereinigten Staaten ist der, daß, falls die Kämpfe noch länger fortdauern, die Regierung in Mexiko nicht in der Lage sein wird, die am 1. Februar fälligen Coupons ihrer Eisenbahnobligationen bezahlen zu können.

Hof und Gesellschaft.

Fürst Lichnowsky Gast des englischen Königs. Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, und seine Gattin sowie der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Bernstorff, werden heute (Montag) nach Schloß Windsor fahren, um dort einige Tage Gäste des Königs zu sein.

Berliner Theater.

Eine Bedekind-Premiere im Vestingtheater.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Frank Bedekinds dramatisches Gedicht „Simion oder Scham und Eifersucht“, das am Samstag im Vestingtheater seine Uraufführung fand und einen härmlichen Widerstand der Meinungen entsetzt hat, beweist von neuem: dieses Dichters Streben ist immer nur auf das Eine gerichtet, das tausendfache Weh und Ach menschlicher Schicksale aus der unentrinnbaren Abhängigkeit der beiden Geschlechter, die allerdings nur bei Vollblutnaturen in ihren letzten Folgen sich zeigt, zu erklären. Dabei weiß er dem herrschbegierigen Weibe ebenso wie Strindberg die Rolle der Weibnigerin zu, die gerade aus dem männlichen Mann durch ihre unbewußte und gleich darauf wieder berechnende Nahe-lucht die höchsten Ertrags hervorlockt und damit zugleich seine großen und seine bösen Taten. Sie herrscht über die heidnischen und unheimlichen Männer, indem sie ihre Schwächen ausnützt und sie an diesen pakt. So hat er denn auch die biblische Simionlegende, deren äußeren Verlauf er im allgemeinen beibehält, ganz in diesem Sinne umgedeutet. Während er sonst in der Regel, namentlich in seinem Erstgeiß-Doppel-Drama, die ewig lodende Verführerin und Verräterin in scharf bestrahlten Vordergrund stellt, während ihre Opfer mehr im Schatten zurücktreten, hat er diesmal den unterliegenden, nach seiner tiefen Demütigung erst geistig, ja leiblich empormachenden Simion mit seiner ganzen Liebe bedacht und ihn in grauig grob-artigen Fiebern seine (Bedekinds) fatalistische Instinkt-lehre predigen lassen. Als ein herrlicher, das Weib schonungslos nur als ein Instrument seiner Wäntze brauchender Gewalttäter tritt Simion zunächst auf, und erst als be-rechtigte Eifersucht Dalila darüber belehrt, daß sie ihm nur eine von den Vielen ist, und sie jeden Augenblick fallen lassen kann, entläßt sie ihn mit den süßlichen Mitteln der Unterverwehrung das Geheimnis seiner Grausamkeit und Kraft. Erst dann verrät sie ihn, und läßt ihm die Augen, die das Bild einer anderen, ihm herrlicher er-scheinenden Frau in sich hineingetrunknen haben, blenden. Denn sie ahnt richtig voraus, daß er als wehrlos in der Finsternis-tapender Niese ihr erst ganz gehören wird. Der blinde Sträfling in der Tretmühle von Gasa erträgt sein Leben nur durch ihre wärmende Nähe. Er wird zum Dichter, der zu ihrem Ruhm und zur Bejammern seines eigenen Loses

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. Januar.

Narrhalla.

Am Sonntag abend veranstaltete der Wiesbadener Karnevalsverein „Narrhalla“ seine erste diesjährige Damen-sitzung. Zwar ließ der Besuch zu wünschen übrig und der närrisch geschmückte Festsaal in der Hellmunderstraße wies — zur Schande aller Wiesbadener Narren — fast leere Plätze auf. Doch das tat der allgemeinen Feststimmung keinen Abbruch, die Narren und Narren rüdten zusammen, begelkerten sich gegenseitig durch ihre Tollheit und schmetterten aus voller Lungenkraft ihre Pieder heraus. — Lange nach der angekündigten Zeit erschienen unter den Klängen des Narr-hallamarisches, mit lautem Jubel und Händeklatschen emp-fangen, der närrische Rat des Narrhallenges. Im launiger Ansprache begrüßte Präsident Hohlboch die Er-götterten und teilte mit, daß neben auch der närrische Rat der großen Karnevals-gesellschaft Mannheim in Wiesbaden an-gekommen sei und draussen Einlad begehre. Mit Jubel wurde diese Nachricht empfangen und als nun die Mann-hämer Narrenbrüder und Schwestern in den Saal einzogen, konnte der Beifall der entzückten Wiesbadener kein Ende finden. Die beiden närrischen Räte begrüßten sich, becomplimentierten sich und hielten sich gegenseitig reichlich und freigebig mit Orden aus. Hierauf wurde dem närrischen Protokoller das Wort zu seinem Jahresbericht erteilt. Ob-gleich — wie man uns vorsichtig mitteilte — dies seine erste größere Rede war, so ließ diese dennoch nichts zu wün-schen übrig und fand ungeteilten Beifall. Schnell betrat sodann ein Wiesbadener Narr — daß er kein Gargeloffener sei, gab er selbst an; auch konnte man dies aus seinem un-verfälschten Dialekt entnehmen — die Bitt. In schwin-genden Versen machte er zunächst die Anwesenden mit seiner närrischen Persönlichkeit bekannt und trug dann zum Schluß ein schnuriges Gedichtchen, betitelt „Das System“, vor. Jetzt erschienen die beiden größten Krieger und Auf-schneider des närrischen Jahrhunderts, zwei Mainzer natürlich, und legten uns was vor, so daß sich die Wände des Saales und seine Insassen vor Lachen bogen und Krampf-anfälle bekamen. Sodann leitete eine Mannheimer Schwiegermutter in die Bitt und zitierte, Marie Feuer und Morbio über die Behandlung, die ihren Geschlechts-genossen, besonders aber ihren Kolleginnen der ehrlichen Kunst der Schwiegermutter, von der rohen Männlichkeit zuteil wird. Nachdem sich die Anwesenden etwas von ihrer Ver-nünftigung erholt hatten, erschien ein Soldat — ein Wadec — und teilte die neuesten Ansichten und Meinungen über die Schlacht bei Javern mit. Ein lustiger Chemann, der alsbald in der Bitt auftraf, konnte sich vor Freuden gar nicht mehr fassen — seine Frau war durchgebrannt — und löste seine Freunde durch allerlei mehr oder weniger naive Witze, Scherzen und Pieder aus. So erschienen nacheinander im Laufe des Abends — oder besser gesagt, der Nacht — ein Mannheimer Stadterordner, der sich komischer Weise in der äußeren Bitt erging, ein himm-erwählter Sänger, der den Rheinwein leben ließ, ein Bauer, der allerlei Mögliches und Unmögliches von seiner Heimat berichtete, ein Mannheimer Narr, der gegen die Damenmode zu Felde zog, ein Professor, der seine lieben Schüler in höchst geistreicher Weise über die Bitt unter-richtete, ein Bauernpaar, welches bei einer Biesschlacht mit dem 1. Preis bedacht worden war, zwei Schulbuben, die über ihre Lehrer und sonstige Uebelthätigkeiten Glossen machten, ein schwergeprüfter Chemann, der uns den tra-gischen Verlauf seiner Ehe erzählte. Uff! Das wäre alles. Es war wirklich schwer, dies alles zu behalten, denn nach Schluß der Vorträge tanzte das Gesehene, Gehörte, Erlebte, der Wein und die hübschen Mädchen einen wilden Tanz in unseren Köpfen. Und nun kam noch ein bitterer Schmerz: die Mannheimer Gäste mußten uns verlassen, der Zug, die Bitt und ihre Geschlechten drängten. Nachdem auch dieser bittere Reiz des Trennungswerks bis auf die Reize geleert war, wurde der Saal ausgeräumt und das Tanzbein ge-schmungen.

Die Truppenteile der Garnison zogen heute früh unter klingendem Spiel nach dem Platz vor dem Kurhaus, wo eine Vorprobe der Kaisergeburtstagsparade stattfand. Bei der grimmigen Kälte war es sicher kein Vergnügen für die Vaterlandspatrioten, das kalte Gewehr zu handhaben und längere Zeit an eine Stelle gebannt zu sein.

Tagung preussischer Justizsekretäre. Etwa 2000 Justiz-sekretäre aus allen Teilen Preußens hatten sich am Son-natag in Berlin zu einer außerordentlichen Mitglie-derversammlung des Verbandes der preussischen Justizsekretäre ver-sammelt, um eine Gleichstellung der Justizsekretäre mit den Verwaltungsfunktionären in Rang und Befehlungen zu ver-treten. Der Versammlung wohnten mehrere Landtags-abgeordnete bei, die sich für die Bestrebungen des Verbandes

die glühenden Tropfen erkönt. Aber ihrer, von jedem Nachtstebel geschackten Dinnennatur genügt die Dingabe dieses gewaltigen Mannes allein nicht, sie will zugleich Reichtum und Herrschaft über das ganze Volk, das sie als Priesterin Dagon's, des Philistergotts, und als Befreierin des Landes verehren soll. Scham ist ihre Lüge, welche die wahren Triebe nur weghemeln will, und so geht sie in ihrer Schamlosigkeit so weit, sich — ein weiblicher Randaufes — des Bestes Simions vor den Augen der Philisterrüben zu rühmen. Dadurch entsetzt sie zugleich wohlbewußt die Eifersucht des Da von Basan, den sie aufreizt, sich über die andern, jämmerlichen Fürken als König zu erheben. Und während Simion vor dem König sein schändes Klagesied singt, gibt sie sich diesem hin und verrät ihren Gelben, freilich zugleich darum, um ihn vor dem Todesstoß, den der eifersüchtige Da von Basan ihm versetzen will, zu bewahren.

Nach diesem an Wagnissen so reichen Akt wogte lange der Kampf, doch blieb zunächst der Beifall, der immer wieder hervorbrach, siegreich. Der Schlusssatz bringt Simions gro-tesken Tanz vor den siegestrunkenen, den Blinden seige höhnenden Philistern. Da von Basan reißt allen Ruhm der Simion-Überwindung an sich, tötet zwei Fürken, die sich seiner Gottähnlichkeit entgegenstellen wollen, und am Ende auch Dalila, die immer wieder „ihren Simion“ für sich in Anspuch nehmen und ihre Priestermacht neben der Macht des Königs behaupten will. Und nun erst reißt Sim-ion, dem mit dem Daar die alte Redenkraft wieder her-an-gewachsen ist, die Säulen des Tempels nieder, sich und alle anderen unter den Trümmern begrabend.

Friedrich Ravfeler hat als Simion eine Leistung, die das Leid und die Demütigung des Siegfrieds der biblischen Sage noch viel gewaltiger hervorhob als seine Kraft. Nach seiner Blendung war er in seinem zottigen Anechtsgewand mit dem schmerzgedröhnten, Grauhair-umfaketen Antlitz eine trübende Prophetengestalt, ein Jeremias der sexuellen Niederlage. Die leidenschaftlichen Gesänge trug er mit er-schütternder Gewalt vor. Frau Durieux gab mit virtuosen Mitteln, die sie oft schon erfolgreich erprobt hat, das fahen-haft Lauernde der Dalila allzu deutlich, um auch noch groß neben ihm zu wirken. Der Da von Basan fand seinen voll-gültigen Darsteller.

Theater.

— Residenz-Theater. Wiesbaden, 26. Jan. Eine zweite Donna Anna hat am Samstag ihren feierlich-

ausgesprochen. Es wurde eine Erklärung angenommen, daß die Justizsekretäre Preußens es als eine erneute Bürd-legung betrachten müssen, wenn vom 1. April 1914 ab die preussischen Assistenten aller Verwaltungen, die zu den mittleren Beamten zweiter Klasse gehören, mit den Amts-, Landgerichts- und Staatsanwaltschaftssekretären, sämtlich mittlere Beamte erster Klasse, in den beiden untersten Ge-haltsstufen gleichgestellt werden. Die preussischen Justiz-beamten hoffen im Interesse ihres Standesansehens ganz bestimmt, daß mit dem Zeitpunkte der Erhöhung der As-sistenten-Gehälter die endliche vollständige Gleichstellung der preussischen Justizbeamten mit ihren Kollegen von der Ver-waltung erfolgen wird.

Eisenbahnunfall. Vor dem Bahnhof stießen heute früh die rangierende Maschine des Zuges Nr. 30 und eine aus dem Rangierbahnhof kommende Lokomotive zusammen. Die Folge war eine empfindliche Verkehrsstörung, da eine der Maschinen engsteife und das Gleis versperzte. Diezüge nach Mainz und Frankfurt erlitten Verspätungen.

Gefunden und abgegeben wurden vor einiger Zeit zwei Damentaschen mit einem Inhalt von 84 M. und 50 M. Die Besitzer haben sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Eigen-tumsansprüche sind bei der Kgl. Polizeidirektion geltend zu machen.

Radendiebstahl. In letzter Zeit befuhr ein etwa 18-jähriges Mädchen, welches angibt, Elise Königsfeld zu heißen, ver-schiedene Geschäfte, ließ sich Waren verlegen und verschwand, nachdem sie verschiedene Gegenstände unbemerkt eingestoh-len hatte. Die Schwindlerin ist mittelgroß, dunkelblond, hat rundes Gesicht. Sie trug grünes Kleid und grünen Hut.

Schwindler. Der angebliche Pferdehändler Meyer aus Seligenstadt hat einen hiesigen Geschäftsmann um 40 M. geprellt, indem er ihm vorzuschwindelte, er sei mit einem Transport Pferde auf dem Bahnhof. Eins von den Tieren sei verunglückt und müsse geschlachtet werden. Er benötige dringend 40 M., um den Tierarzt bezahlen zu können. Den-selben Trick hat er auch in Kassel angewandt. Dori forderte und erhielt er 100 M. Der Schwindler ist ungefähr 40 Jahre alt, hat schwarzen Schnurrbart und einige Narben im Gesicht.

Eingebrochen. Der zwölf Jahre alte Sohn des Ober-Telegraphen-Assistenten Reese von Wiesbaden, der sich am Samstag nachmittag mit Schlittschuhlaufen auf den Krippen am Rhein bei Niederwalluf vergnügte, brach ein und geriet bis über die Hüften in das kalte und nasse Ele-ment. Der Junge bohrte sich durch das Eis einen Weg bis zu einer in der Nähe befindlichen Brücke und zog sich hin-auf. Ein Fabrikbesitzer, der in der Nachbarschaft wohnt, leistete dem Verunglückten in seinem Hause jede mögliche Hilfe und benachrichtigte die Eltern, die ihren Sohn durch einen erwachsenen Bruder abholen ließen und ins Bett liekten.

Eine eigenartige Schaufensterdekoration hat die be-knownnte Gärtnerei Wahl in ihrem Schaufenster in der Wil-helmstraße aufgestellt. An dem Postament einer Wüste des Kaisers prangt das Kaiserwort „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, und in einem geräumigen Hafen schaukeln sich drei Panzerschiffe auf den Fluten, die durch ein elek-trisches Werk in lebhafteste Bewegung versetzt werden. Das Ganze bietet mit seiner Umrahmung von Felsgruppen und Tannengrün einen wirklich originellen Anblick.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Zur Feier des Geburts-tages des Kaisers gelangt morgen im Hoftheater die Operette „Die Königin von Saba“ im Ab. 9 zur Auf-führung. Voraus geht E. M. v. Webers Fabel-Operette. In den Hauptpartien der Oper sind die Damen Englerth (Königin), Fried (Sulamith) und Krämer (Aharoth) sowie die Herren Ehard (Hochpriester), v. Schend (Baal-Sanan), Schütz (König Salomo) und Schubert (Moad) beschäftigt.

Aus den Vororten.

Diebstahl.

Verunglückt. Der 60-jährige Matrose Joon Lanfer wurde am Samstag hier auf seinem Schiff vom Schleptan er-wirkt, das ihm einen Finger abriß. Der Verletzte wurde nach Mainz ins Hospital gebracht.

Dogheim.

Kaisers Geburtstag. Der Kriegerverein begeht die Kaisers-Geburtstagsfeier wie bisher stets auch in diesem Jahre durch ein Festsessen mit Konzert im „Deutschen Kronprinzen“ am Dienstag abend 8 Uhr.

Vierstadt.

Diebstahl. Auf dem Neubau Vierstädter Höhe 56 wurde einem hiesigen Baunnternehmer eine Stiehlleiter gestohlen.

tragischen Einzug im Zelle Prinzballis gehalten, um den Wettbewerb aufzunehmen mit den unausschließlichen Ein-drücken der so wunderbar vornehmen Giannina Colonna des Dienstags. Elfe Hermann hat da im doppelten Sinn ein gewagtes Spiel riskieren müssen, ist doch unsere sentimentale Liebhaberin noch ein halbes Kind im Ver-gleich zur gereiften Künstlerin des Wakes, und ihr großes Können muß an Glanz einbüßen, steht man vorher in derselben Rolle Louise Willig leuchtend. Aber auch kleinere Sterne strahlen Licht aus, und so verbreitete auch die zweite, jugendlichere Banna hellen Schein, dank der Wärme, die ihre Sprache belebte, und angesichts des poetischen Hauchs, der über ihrer Darstellung der Liebesjüngin im zweiten Akt lag. Daß Elfe Hermann die Kraft fehlt für große, tragische Akte, wie diese gerade hier notwendig und in der Wie-dergabe der Rolle durch die frühere Heroine unseres Hof-theaters hervortraten — dieses Manko war vorzuzufehen. Es hat aber nicht allzu viel zu bedeuten für die Einsicht der Gesamtheit, die volle Anerkennung verdient und vom Publikum mit lebhaftem Beifall belohnt wurde. Elfe Hermann wird sicherlich noch in diese Rolle hineinwachsen und sie wird dann die nervöse Dast abgelegt haben, die — mag diese Dast auch nicht ohne innere Verdräunung sein — sich als hinderlich erwies für den tiefen Eindruck der be-deutungsvollen Worte der Dichtung. Neuerlich aber, daß sei zum Ruhm der Samstagvorstellung nicht verschwiegen, daß diese Banna, die die unsere ist, in ergreifender Echtheit den schönen Frauengehalt jener Zeit, als sei hier ein Bildnis Eizians oder Leonardo da Vincis aus dem Mah-men getreten, das Oval einer schwarzäugigen Venetianerin.

B. E. E.

Rufst.

— Die Uraufführung der „Mandragola“ von Machiavelli. Aus Berlin schreibt uns unser Musikreferent: Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg entwidet einen Reiz, von dem man die Hälfte den anderen deutschen Opernhäusern abhaken kann. Raum daß die riesige Arbeit mit dem „Parfisi“ beendet ist, wird eine neue Oper in Angriff genommen und sauber herausgebracht. Diesmal ist es eine Premiere, nicht nur das, sondern sogar eine Ur-aufführung. Bei dem Glanz, das gerade in dieser Be-ziehung herrscht, ist es zu begrüßen, daß sich das Theater

Die Gemeindegewerbesteuerliste enthält die Namen von 948 Wahlberechtigten. Die erste Wählerklasse zählt 57, die zweite 166 und die dritte 721 Wähler. Der Höchstbesteuerter unserer Gemeinde hat 1500 Mark Steuern zu zahlen. Insgesamt werden 95 754 Mark an Steuern aufgebracht.

Der Gesangsverein „Frohne“ hielt im Gasthause zum Tannus seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte, daß der Verein im letzten Jahre gut gewirtschaftet hat, indem er einen Ueberschuß von nahezu 300 Mark aufzuweisen hat, wodurch das Barvermögen auf 1095 Mark angewachsen ist. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Freiwillig erhöhte die Versammlung das seitherige Honorar des Dirigenten, Herrn Robert Herber, um 100 Mark. Zum Schluß wurde beschlossen, im Sommer das 55. Stiftungsfest nur in kleinerem Rahmen zu feiern.

Der „Männergesangsverein“ hielt am Samstagabend im Gasthause zum Anfer seine Jahres-Hauptversammlung ab. Im Jahresbericht des Vorstehenden wurde nochmals der großen Ertragskraft auf dem Wettstreit in Vechheim, sowie des schönen Verlaufes des 30. Stiftungsfestes gedacht. Im letzten Vereinsjahr hat der Verein einen Ueberschuß von 295 Mark zu verzeichnen und das Barvermögen ist auf 600 Mark gestiegen. Die seitherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Vier Mitglieder, die Herren Steinhilbermeister Wilhelm Frechenhäuser, Milchbändler Wilhelm Frechenhäuser, Ferdinand Scherf und Wilhelm Kistner erhielten die Auszeichnung des Vereins, welche für 25jährige Mitgliedschaft vorzulegen ist.

Rambach.

Bürgermeister Morasch wird mit dem 1. April d. Js. sein Amt, das er 16 Jahre treu und gewissenhaft verwaltet hat, aus Gesundheitsrücksichten niederlegen.

Rassau und Nachbargebiete.

Verachteter Gismord.

F.O. Aus der Wetteran, 25. Januar. In dem ungefähr 1300 Einwohner zählenden, unweit von Friedberg am Fuße des Tannus gelegenen Pfarrdorf Dabadi beging das neunzehnjährige Dienstmädchen Anna Schönfeld aus Dillenburg in Gemeinschaft mit dem Knecht Karl Weber einen Gismordversuch an der eigenen Dienstherrschaft und deren beiden Kindern. Magd und Knecht, die beide früher in einer Fürsorgeanstalt erzogen worden waren, fanden — das Mädchen bereits seit etwa drei Jahren — in Diensten des Landwirts Georg Meuser in Dabadi, der dort in der Wagasse 18 wohnt. Beide hatten mit der Zeit ein Liebesverhältnis angeknüpft, das die Herrschaft aber nicht dulden wollte. Um das Verhältnis zu lösen, erhielt die Schönfeld vor einigen Tagen ihre Entlassung, und sie begab sich in ihre Heimat. Aus Rache beschloßen die Schönfeld und der Weber, den Landwirt Meuser nebst dessen Frau und beiden Kindern dadurch aus dem Wege zu räumen, daß das Mädchen, kurz ehe es die Stellung verließ, in sämtliche Speisen Salzsäure schüttete. Die Familienmitglieder merkten jedoch vor allem bei der Milch und dem Kaffee das angestrichene Gift infolge des starken Geruchs. Rechtzeitig konnte deshalb eingeschritten und ein großer Unglück verhütet werden. Die inzwischen an den Speisen ausgeführte chemische Untersuchung bestätigte den von Meuser geäußerten Verdacht der Vergiftung. Nunmehr erfolgte Anzeige und auf Ersuchen des Amtsgerichts Friedberg die Verhaftung des Dienstmädchens Schönfeld in Dillenburg. Nach ihrer Festnahme legte sie ein umfangreiches Geständnis ab. Darauf wurde nun gestern auch Weber, der noch bei Meuser in Dienst verblieben war, wegen Gismordversuchs und Verleitung dazu festgenommen. Weber will von der Tat nichts wissen, bestreitet auch ganz entschieden die Angabe der Schönfeld, die von Weber zu der Tat verleitet worden sein will.

Friedrich, 25. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr hält die Geburtstagsfeier des Kaisers am 27. Jan., abends 8 Uhr, bei dem Ehrenmitglied Adam Barbel in Gasthaus zum „Rassauer Hof“ ab.

s. Hallgarten, 25. Jan. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten heute die Eheleute Kaspar Engelmann 1. und Frau geb. Hell.

St. Goarshausen, 24. Jan. Diebstahl. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. wurden hier mittels Einbruchs folgende Gegenstände gestohlen: schwarzer Herznäherzieher mit schwarzem Futter. In einer Rodtasche innerhalb des Futters befindet sich der Tag der Anprobe, sowie die Firma Schödel in Köln angebracht. 1 goldener Damenkleinodier mit goldnem Ketten von der Firma Pichon-Köln mit moderner Fassung. 1 schwarzseidener Herrenschirm mit gebogenem Griff und goldener Krücke, auf welcher der Name „Kreuzer St. Goarshausen“ angebracht ist. 1 größeres und 1 kleineres silbernes Damenhändtäschchen mit Drahtgewebe, sog. Maßchengestalt. 1 H. Taschennäher mit silberner geriffelter Schale. Ferner ein Barbetra von 80 Mk. Als mutmaßlicher Täter kommt ein Schlosser mit Namen Paul

neuen Werken erschließt, nur müssen die Komponisten dem Theater, das sie protegiert, nicht immer so nahe stehen, wie Wolfsonski, dessen überflüssiges „Nothwend“ gegeben wurde, und wie Ignaz Waghalter, dessen komische Oper Mandragola das Pos traf, aufgeführt zu werden. Es gibt ja wahrscheinlich eine Menge Werke, die dieselbe Arbeit des Regisseurs, des Kapellmeisters und der Sänger wert sind, nur ist es fürchterlich schwer, das Material zu sichten und zu entscheiden. Waghalters Oper hat jedenfalls den Vorzug, nicht viel zu beanspruchen. Drei schlauke Akte, drei Dekorationen und acht Personen, von denen kaum vier an erste Kräfte zu vergeben sind. Dazu kommt noch, daß der Titel lockt, weil er bekannt ist und einen erotischen Witz verpricht. Die Musik Waghalters ist im Ganzen gut, aber nicht originell. Sie hat einen für unsere Vorstellungen leichteren Ton, das Orchester ist diskret, aber nicht besonders fein behandelt, die Melodien sind manchmal recht banal... kurz, das Ganze ist mit Entschiedenheit gemacht, klingt einheitlich und fließt ohne Störungen vorüber. Die Abonnenten werden einmal Gelegenheit haben, pikant zu sein, aber es ist doch zu fürchten, daß die erhabenen Kreise es nicht in Ordnung finden werden, daß gleich nach dem „Parfais“ eine dramatisierte Räuberei mit Musik die Bühne des Theaterspiels in Anspruch nimmt.

Grundlagen eines Reformkinos.

Im Auftrage der Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild haben Bildhauer Röper und Schriftsteller Dreyer, wie schon kurz erwähnt, eine Denkschrift: „Grundlagen eines Reformkinos“ ausgearbeitet. Auf Grund der in dieser Schrift festgelegten Richtlinien wird versucht werden, das Bildungskino in Wiesbaden einzuführen, und zwar vorerst in der Weise, daß an zwei Tagen einer jeden Woche in einem kleinen Privatkino das Reformprogramm gegeben wird.

Ueber die Einzelheiten dieser Erneuerung ist schon in der Sonntag-Nummer berichtet worden. Es wird aber inter-

Schütte, geboren am 12. Januar 1894 in Göttingen, in Betracht. Am Tode wurde ein grünlicher Schleier zurückgelassen, der am Tage vor der Tat von dem Schütte getragen worden war. Der gestohlene Ueberzieher wird vermutlich von dem Täter getragen. Auf die Ergreifung des Täters und die Wiederherbeibringung der gestohlenen Gegenstände sind 50 Mk. Belohnung ausgesetzt.

s. Ems, 24. Jan. Goldene Hochzeit feierten heute die Eheleute Landwirt W. Eberhan in bestem Wohlbefinden.

Alsbach, 25. Jan. Todesfall. Heute nacht verschied plötzlich, ohne jedes Kranksein, Herr Pfarrer Himmrich. Derselbe hat 35 Jahre hier in großem Segen gewirkt. Am Mittwoch mittag wird die Beerdigung stattfinden.

s. Diez, 26. Jan. Die Kälte. Die beiden letzten Nächte brachten im Labnate und Westerwald die größte Kälte dieses Winters. Die Temperatur fiel auf 18 und 20 Grad Celsius unter Null. Die Labn ist jetzt fast allenthalben fest zugefroren; nur an Stellen mit hartem Gefälle, ist der Fluß noch offen. Hier hat sich Freitag nacht oberhalb der Pfeiferschen Mühle infolge des Treibeises das Wasser des Mühlenabens gestaut. Das Wasser floß durch die Wilhelmstraße ab, die am Morgen einem angefrorenen Fluße gleich. Das Anwesen der Erben von Georg Pfeiffer stand etwa 1 Meter hoch im Wasser, das wieder rasch abfloss, so daß jetzt Hof, Scheune, Ställe mit einem großen Eisbaufen bedeckt sind.

s. Nadenheim, 26. Jan. Totgefahren. In der Samstag nacht um 12½ Uhr wurde im Mainzer Hauptbahnhof der verheiratete Maschinenpuffer L. Fuchs von hier tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Schädelverletzungen, Arm- und Beinbrüche auf. Jedenfalls wollte Fuchs das Geleise überschreiten und wurde dabei von dem einlaufenden Zuge aus Ludwigsbafen, der 12 Uhr 24 Min. eintrifft, erfaßt und getötet.

T. Döppard, 25. Jan. Brand. Im Wohnhause des Wingers Johann Keller entzündete sich ein unbekannter Urtisch ein Feuer, das sich schnell weiter ausbreitete und auf die nahegelegenen Stallgebäude überging. Das Wohnhaus und die Stallgebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Trechtlinghausen, 25. Jan. Feuer. Auf dem Anwesen des Privatmanns Jakob Weyer brach ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Das gesamte Anwesen wurde eingeebnet. Der recht beträchtliche Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

s. Arensburg, 25. Jan. Verkauf der Ebernburg. Die in der letzten Zeit viel erörterte Frage des Verkaufs der Ebernburg an den Franziskaner-Orden hat jetzt endgültig ihre Erledigung gefunden. Ein Konsortium evangelischer Bürger hat bereits 150 000 Mark angebracht und als Anzahlung an den jetzigen Besitzer Günther in Ebernburg geleistet. Die Aufkäufer im Grundbuch soll demnächst erfolgen. Der Kaufpreis ist noch nicht bekannt. Man spricht von 300—400 000 Mark.

s. Münster a. Stein, 24. Jan. Brand. In unserem neuen Baderhaus entzündete gestern mittag durch Explosion einer Pölmpe ein Brand. Ein Zimmer brannte vollständig aus. Der Arbeiter mußte von der Feuerwehr über das Dach hinaus gerettet werden.

Sport.

Fußballwettspiel. Einen harten Kampf lieferten sich am Sonntag auf dem neuen Sportplatz der Jugendvereinigung Wiesbaden die erste Mannschaft der Vereinigung und die gleiche des evangelischen Jünglingsvereins Emanuel Waldstraße. Der Jünglingsverein errangte in kurzen Zwischenräumen 3 Tore, denen die Jugendvereinigung bis zur Halbzeit keines entgegenzusetzen konnte. Nach der Pause war die Jünglingsvereinigung die angreifende Partei und bekam gleich darauf einen Elfmeter zugesprochen, der vom Mittelstürmer unhalbar eingeliefert wurde. Bei einem Eckball prallte der Ball am Torposten ab und gelangte zum freistehenden Halbkürker, der das zweite Tor für die Jünglingsvereinigung schob. Bis zum Schluß wurde von keiner Seite mehr ein Tor erzielt, und mit dem Sieg von 3:2 verließ Emanuel das Spielfeld.

Ringwettspiele am Sonntag. Südkreis: Stuttgarter Riders a. Hll. Pforzheim 2:1, B. f. Bewegungsspiele Stuttgart a. Hll. Pforzheim 2:0, Karlsruher Sv. a. Hll. Mühlberg 1:1; Ostkreis: Bayern München a. Würzburger Riders 4:3; Westkreis: Phönix Mannheim a. Sportvg. Mes 2:1; Berlin: Viktoria a. Borussia 2:2, Borussia a. Hertha 1:0, Union a. Britannia 2:1, Minerva a. Nord-Nordwest 1:1; Leipzig: B. f. Bewegungsspiele a. Olympia 2:1, Ballspielklub a. Eintracht 1:1, Wader a. Sportfreunde 4:1; Halle: Hohenzollern a. Borussia 3:2; Magdeburg: Criset Viktoria a. Germania 3:0, Sv. Viktoria a. Preußen-Burg 4:0, Weisthof a. Magdeburger Preußen 0:0; Dresden: Gut's Mts a. Ring 3:1, Sachsen a. B. f. Bewegungsspiele 3:1, 99er a. Dresdensia 7:2, Brandenburg a. Sportklub 3:0, Dresdner SpV. a. Habsburg 1:0; Hamburg: Emsbütteler Turnverband a. Holstein

effieren, die Hauptpunkte dieser Denkschrift noch näher kennen zu lernen. Röper und Dreyer betonen die Notwendigkeit, im Gegenjag zu der heutigen Ausbeutung der kinematographischen Technik und Erfindung zu einem wertvollen Bildungs- und Volkserziehungsmittel zu machen. Die bisherige Bekämpfung der Gefahren des Kinos hat sich als unzulänglich erwiesen. Da dadurch das Uebel nicht an der Wurzel getroffen werden kann. In der Denkschrift wird nun ein Weg zur besseren Bekämpfung gewiesen, und zwar an der Hand des Beispiels anderer Städte, die schon vorausgegangen sind mit der Einführung sogenannter Reformkinos. Die Aufgaben dieser nicht nur dem Geldverdienenden gewöhnlichen Unternehmungen sind vielseitig; sie sollen besonders ein Gegengewicht bilden gegenüber dem üblichen Kineprogramm, das auf Sensation gestimmt ist — weil man ja damit leider heutzutage am leichtesten gute Gewinne macht. Das Reformkino will natürlich auch volle Häuser erzielen, aber auf einem anderen Wege; die Vorstellungen sollen allgemein bildend und unterhaltend sein, und zugleich soll das Reformkino als nationaler Erziehungsfaktor wirken, indem der Beberberung des Filmmarktes mit fremdlandischen Erzeugnissen durch Förderung der deutschen Filmindustrie entgegengetreten wird. Es wird bezweckt, anstatt mit plumpen Späßen zu arbeiten, durch das lebendige Bild das theoretische Wissen zu vertiefen, also den Schulkunterricht zu ergänzen, und vor allem: die Jugend von den Schundfilmen und ihren Gefahren fernzuhalten. Die Programme werden demnach zusammenzustellen sein aus Bildern mit wissenschaftlichem (geschichtlich, naturwissenschaftlich, geographisch) Inhalt; es werden ferner zu berücksichtigen sein die Erzeugnisse der Technik und ihre Anwendung in der Industrie, und schließlich sollen auch aktuelle Tagesereignisse, jedoch ohne die Absicht sensationeller Wirkungen, im Reformkino erscheinen. Alle Vorstellungen aber, und das ist ein Hauptpunkt der „Reform“, werden in Verbindung stehen mit Vorträgen, um die Eindrücke zu vertiefen und den Bildern mehr Leben zu verleihen.

aus Ziel 2:1, Altonaer Hll. a. Union 2:2; Bremen: Braunschweiger Eintracht a. Werder 4:0; Hannover: Sv. 96 a. Hamburger Viktoria 2:0; Düsseldorf: SpV. 99 a. Dürener Hll. 2:0; M. - G. a. d. B. a. Borussia a. Düsseldorf a. Sv. 1:1; Köln: Köln 99 a. SpV. Kronenberg 2:0, Mühlheim: Sv. a. Kölner Borussia 3:2.

Reit-Richtlinien im Brüsseler Sechstagerrennen. Der Weltmeister Rütt wird am dem Brüsseler Sechstagerrennen, das er zusammen mit dem Belgier Vanhouwaert zu bestreiten gedachte, nicht teilnehmen. Rütt hat sich infolge der andauernd großen Kälte, die während der Nachtstunden im Pariser Velodrom herrschte, einen Bronchialkatarrh zugezogen, so daß ihm vom Arzt der Start in Brüssel untersagt worden ist. Der Weltmeister befindet sich seit Samstag Abend wieder in Berlin, um dort seine Gesundheit wieder völlig herzustellen. Auch Lorenz, den man nunmehr als Partner für Vanhouwaert engagieren wollte, wird sich nicht an dem Brüsseler Konkurrenz beteiligen. Mit Bestimmtheit ist jedoch darauf zu rechnen, daß das ausgezeichnete Berliner Paar Rüdell-Pawle die deutschen Farben in dem langen Rennen verteidigen wird. Die Brüsseler Direktion verhandelt weiter noch mit Vader-Audela.

Vossleigeb. Das am Sonntag vom Vossleigebklub Tannus ausgetragene zweite Vossleigebpreisfahren ergab: 1. Hob „Muy“, Venker Wegel aus Frankfurt, 3 Min. 31½ Sek., 2. „Mübezahl“, Venker Wobbe, 3 Min. 34½ Sek., 3. „Bubi“, Venker Buchegger aus Wien, 3 Min. 43½ Sek.

Das Wettrennen um die Meisterschaft vom Tannus für 1914, veranstaltet vom Rodelklub Tannus, fand am Sonntag auf der Nordbahn am Großen Feldberg statt. Das Rennen kam auf der 1400 Meter langen Bahn zum Austrag. 1. G. Heuer aus Wiesbaden 4 Min. 58½ Sek., 2. D. Heusler aus Wiesbaden 4 Min. 58 Sek., 3. Alfons Medel aus Karlsruhe 5 Min. 9 Sek. — Die Fernfahrt vom Feldberg nach Falkenberg ergab: 1. Heusler aus Wiesbaden 13 Min. 26 Sek., 2. Dahn aus Berlin 13 Min. 45 Sek., 3. Gundlach aus Frankfurt 14 Min. 49 Sek., 4. Medel aus Karlsruhe 14 Min. 59 Sek., 5. Heuer aus Wiesbaden 15 Min. 8 Sek.; für Damen: 1. Fr. Horn aus Frankfurt 20 Min. 30 Sek., 2. Fr. M. Müller aus Cronberg 21 Min. 8 Sek., 3. Frau Kunz aus Buchschlag 21 Min. 45 Sek.

Ein tödlicher Sturzfall ereignete sich in Hissfartorp in Norwegen. Dort beteiligte sich der bekannte schwedische Springer Thalen an einer Sprungkonkurrenz. Nachdem er bereits zwei ausgezeichnete Sprünge absolviert hatte, kam er beim dritten so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog, an deren Folgen er bald darauf starb.

s. Paris, 25. Jan. Ein in der Geschichte der Boxkämpfe beispielloses Match fand gestern in einem Pariser Variété statt, wobei der inoffizielle Weltmeister Sam Langford und der bekannte Boxer G. D. Curran einander gegenübertraten. Mit größter Spannung sah man dem Kampf entgegen, zumal der Engländer bisher noch nicht geschlagen worden ist. Wenn auch die Ueberlegenheit Langfords nicht angezweifelt werden konnte, so endete gleichwohl das Match mit einer großen Ueberraschung. Es gelang dem Regier Langford, seinen weißen Gegner in genau 8½ Sekunden kampfunfähig zu machen. Sofort bei Beginn des Kampfes versetzte der Schwarze seinem Gegner zwei heftige Schläge gegen Kinn und Schläfe, wodurch Curran augenblicklich zu Boden fiel und länger als zehn Sekunden regungslos liegen blieb.

Luftfahrt.

Todesfall.

s. London, 26. Jan. (Telegr.) Der Flieger See Temple, der erste englische Flieger, der die Sturzkflüge à la Pegoud ausführte, ist gestern Nachmittag auf dem Flugfelde zu Hendon tödlich verunglückt. Er hatte verschiedene wohlgezielte Flüge ausgeführt, als er plötzlich von einem Wirbelwind erfaßt wurde, der so heftig war, daß der Flieger sich nicht mehr in der Luft halten konnte und aus einer Höhe von 25 Metern abstürzte. Er war sofort tot.

Vermischtes.

Der Kronprinz in einer Zeitungsredaktion.

Zu der Annahme der Einladung zum Berliner Presseball durch den Kronprinzen werden von unterrichteter Seite noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten über das Verhältnis des Kronprinzen zur Presse mitgeteilt:

Zum ersten Male werden die Vertreter der Presse auf ihrer glänzenden Festlichkeit, dem Presseball, den Erben des Kaiserthrones als ihren vornehmsten Gast begrüßen dürfen. Was schon von jeher das Valfest der Berliner Journalisten einer der Hauptpunkte des gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, zu dem die Spitzen der künstlerischen, wissenschaftlichen, diplomatischen Welt und der Regierung nie zu erscheinen verfehlen, so erhält in diesem Jahre der Presseball entschieden eine eigene Note noch durch die Zuzug des deutschen Kronprinzen. Ist es schon ein eigenes Bild, den Thronfolger mit all jener Ungezogenheit, die ihm besonders zu eigen, sich unter den Vertretern der Presse, die sich mit ihm und seiner Persönlichkeit oft und nicht immer in zunehmender Weise beruht, zu befragen, bewegen zu sehen, so zeugt die Annahme der Einladung ebenso sehr von einer schönen Vorurteilslosigkeit wie von dem Interesse, das der Kronprinz der Institution der Presse als solcher entgegenbringt. Indem der Thronfolger Gelegenheit nehmen wird, sich am Abend des Festes mit den Vertretern der verschiedensten Richtungen zu unterhalten, darf man sich aus dieser intimeren Fühlungsnahme des Kronprinzen mit der Presse entschieden nur Ersprießliches verprechen. Es darf daher auch nicht wundernehmen, daß der Thronfolger an allem, was mit den Zeitungen, ihren Betrieben und mit dem Problem der öffentlichen Meinung im Zusammenhang steht, den regsten Anteil nimmt. Wie wir aus besten Quellen erfahren können, hat der Kronprinz erst kürzlich den Wunsch geäußert, einmal einen der bekannten Berliner Zeitungs-Großbetriebe in allen seinen Teilen kennen zu lernen und wird demnächst einer der bekannten Berliner Zeitungsfirmen einen Besuch abstatten. Nach der Absicht des Thronfolgers soll dieser Besuch ihn vor allem in den redaktionellen Betrieb einer Zeitung einführen, daneben wünscht er aber Einblick zu gewinnen in den Betrieb der Redaktionsverteilung, der Expedition usw. Diese ersten Schritte des Kronfolgers, sich mit den modernen Problemen des staatlichen Lebens auseinanderzusetzen, die ihn die Bedeutung und den Einfluß der öffentlichen Meinung gebührend einzuschärfen lehrt, wird sicherlich in weiten Kreisen des Volkes nur mit Sympathie begrüßt werden können.

Kurze Nachrichten.

Die Opfer der letzten Schneestürme. Man meldet aus Petersburg: Die letzten Schneestürme im Vottinischen Meerbusen haben zahlreiche Menschenleben als Opfer gefordert. In Kronstadt, Dranienbaum, Peterhof und ande-

ren Küstendörfern werden zahlreiche Einwohner vermisst, die augenscheinlich während der Stürme ertrunken sind. Die Umgebung wird Tag für Tag von Soldaten, die von Dunden begleitet werden, durchsucht, um die Leichen aufzufinden. In einem einzigen Tage wurden allein 40 Ertrunkene aufgefunden.

Neue Erdbeben in Lepanto. Es wird aus Athen gemeldet: Ein heftiger Erdstoß ist in Lepanto verspürt worden. Ein Teil der Festung ist einstürzte. Sieben Häuser sind schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Materialschaden sehr bedeutend.

Brand eines Kohlenlagers. Man meldet aus London: Auf dem am Hafen gelegenen Kohlenplatz in South Shields brach ein Brand aus, der ungeheure Mengen von Kohlen vernichtete. Die elektrischen Anlagen wurden gleichfalls von den Flammen erfasst und völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen Mark.

Letzte Drahtnachrichten.

Venizelos in Berlin.

Der Draht meldet aus Berlin: Der griechische Ministerpräsident Venizelos begab sich heute früh zur Königin Sophie von Griechenland und dann nach dem auswärtigen Amt, wo er vom Staatssekretär von Jagow empfangen wurde, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Die Abreise erfolgt am Mittwoch oder am Donnerstag. Es steht noch nicht fest, ob Venizelos zuerst nach Wien oder nach Petersburg geht.

Eine Schredenstat.

Aus Kassel meldet der Draht: In Hersfeld drang der Arbeiter Densel in die Wohnung des Ehepaars Roth und verletzten beide Eheleute durch Messerstiche. Die Frau ist tot, der Mann lebensgefährlich verletzt. Der Täter warf sich dann unter einen Eisenbahnzug, der ihm das rechte Bein abfuhr.

Die Bluttat des Lehrers Wagner.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Die Voruntersuchung gegen den Lehrer Wagner aus Degerloch ist abgeschlossen. Die Anklage lautet auf vollendeten Mord in Degerloch in 6 Fällen, in Mülheim in 10 Fällen und auf Verbrechen der Brandstiftung in 9 Fällen.

Ein Zwischenfall auf der holländischen Gesandtschaft.

Ueber einen türkisch-niederländischen Zwischenfall, der sich in der holländischen Gesandtschaft in Konstantinopel zugetragen hat, wird berichtet. Der ehemalige Deputy von Dibra, Hüsnü Bekir Ben, wurde von einer polizeilichen Eskorte durch die Straßen von Pera geführt, um ins Gefängnis gebracht zu werden. In einem günstigen Augenblick gelang es ihm, zu entkommen. Er flüchtete in das Gebäude der niederländischen Gesandtschaft, das er für die russische Botschaft hielt. Die Polizeibeamten folgten dem Flüchtling und versuchten, in das Haus einzudringen, wurden jedoch vom Gesandtschaftspersonal daran gehindert. Später gaben die Diener der Gesandtschaft den Flüchtling jedoch heraus, da die Polizei mit gewaltsamem Eindringen drohte. Auf der niederländischen Gesandtschaft werden die Polizisten einer Verletzung der internationalen Rechte der fremden Diplomaten beschuldigt, und man beabsichtigt daher, sich bei der osmanischen Regierung zu beschweren.

Verhaftung eines deutschen Defektors in Frankreich.

Die Polizei in Paris verhaftete gestern auf dem Bahnhof einen Deutschen namens Christian Roich, der im Begriff stand, nach Deutschland zu fahren. Roich war in einem Geschäft in Nancy tätig und hatte dort seinem Prinzipal 400 Franken gestohlen. Bei seiner Verhaftung auf der Polizei gab er an, mit seinem eigentlichen Namen Wilhelm Haag zu heißen und Defektor des 22. Dragoner-Regiments in Mülhausen zu sein. Tatsächlich befanden sich auch Papiere bei ihm, die auf diesen Namen lauten.

Gerbliche Gewehrbesetzungen in Frankreich.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die serbische Regierung hat bei französischen Gewehrfabriken 100.000 Gewehre bestellt, die bereits unterwegs sind und in der nächsten Woche in Belgrad eintreffen sollen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Handelsnachrichten.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändlerverband (St. Düsseldorf) veranstaltet vom 31. Januar bis 3. Februar in Hamburg die erste deutsche Kartoffelgroßhändlertagung, verbunden mit der Generalversammlung des Verbandes.

Das Programm weist eine reichhaltige Tagesordnung auf. In den Kongress, der mit Beisitzern und Beisitzerinnen verbunden ist, schließt sich am letzten Tage eine Besichtigung von Hamburg an. Einladungen können nur noch bei sofortiger Anmeldung vom Verbandspräsidenten Dr. Arno Schade in Düsseldorf bezogen werden.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Fruchtmarkt. Weizen (heft. und f. u.) 19.65, Roggen 16.20—16.30, Franken-, Pfälz. u. Nied. Gerste 17.50—18.00, Gerste (Bett.) 17.00 bis 17.50 M., Raps, 14.75, Kartoffeln en gros 4.00, en detail 5.00 bis 5.50 M.

Frankfurter Börse

vom 26. Januar.

Der drohende Zusammenbruch der Banque d'Athènes beschäftigt, wenn auch ohne direkten Zusammenhang, die Märkte. Es soll sich dabei um Verluste in Höhe von 30 Millionen, nach einer Mitternachtsmeldung sogar von annähernd 40 Millionen handeln. Mit der Verhaftung der beiden leitenden Direktoren wird vermutlich an der schweren Krise, die Griechenlands wirtschaftliche Lage neuerlich heimtucht, wenig geändert und nichts gebessert. Die Bank gilt als das bedeutendste griechische Institut; sie untersteht einer großen Zahl Zweigstellen, davon 15 in der Türkei und 8 in Ägypten.

Auf die Börsen wirkten die Athener Meldungen eher negativ, d. h. man folgte auf weniger kriegerische Gelüste in Griechenland. Die Tendenz blieb heute fest bei sehr ruhigem Geschäft und wenig veränderten Kursen. Die Dreieinhalbprozentigen Anleihen konnten weiter um 0.45 und 0.60 anziehen.



Emser Wasser
Heilwässer bei Nerven-, Husten-, Keuch-, Verschleim-, Magen-, Darm-, Gicht- u. Blasenleiden, Influenza u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Der Evangelist H. Binde veranstaltet in Wiesbaden vom 28. Januar bis 3. Februar 1914 Evangelisationsveranstaltungen für jedermann im großen Saale des Vereinshauses, Pfarrer Straße 2. Welche Themen er in den einzelnen Tagen behandeln wird, finden Sie in dem in unserem Blatte heute beiliegenden Prospekt. Wir machen unsere Leser auf diesen Prospekt ganz besonders aufmerksam.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Vom 26. Januar 1914.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 73, Bullen 27, Färsen und Kühe 102, Fresser —, Kälber 309, Schafe 80, Schweine 942.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:	Lebend-	Schlacht-
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—54	89—96
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—53	87—95
c) mählig aenährte junge, gut aenährte ältere	45—48	80—86

Bullen:	Lebend-	Schlacht-
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	44—46	76—80
b) vollfleischige, jüngere	41—43	68—75
c) mählig aenährte junge und gut aenährte ältere	00—00	00—00

Färsen und Kühe:	Lebend-	Schlacht-
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	48—53	85—94
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—42	70—76
c) 1. wenigst entwickelte Färsen	44—47	77—84
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenigst entwickelte jüngere Kühe	34—38	63—69
d) mählig aenährte Kühe und Färsen	29—33	58—62
e) aenährte aenährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
Gerings aenährte Junavieh (Fresser)	00—00	00—00

Kälber:	Lebend-	Schlacht-
a) Doppellender feinsten Rast	00—00	00—00
b) feinsten Rastfälscher	68—70	113—117
c) mittlere Rast- und beste Saukalber	59—62	98—103
d) aenährte Rast- und beste Saukalber	52—56	87—94
e) aenährte Saukalber	48—52	81—88

Schafe:	Lebend-	Schlacht-
a) Mastlamm und Mastlamm	47—	98—00
b) geringere Mastlamm und Schafe	00—00	00—00
mählig aenährte Hammel u. Schafe (Kerndschafe)	00—00	00—00

Schweine:	Lebend-	Schlacht-
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	53 1/2, 54	68—70
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	53—54	68—69
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	54—56	68—70
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	52 1/2, 54	66—68
e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht	49 1/2, 52	62—65
f) untreue Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00

Marktverlauf: Bei allgemein ruhigem Geschäft in Großvieh und Schweinen Ueberhand; Kleinvieh geräumt. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 70 Mark 135 Stück, 69 M. 49 Stück, 68 M. 77 Stück, 66 M. 13 Stück, und 65 M. 1 Stück.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temperatur nach C.: —2 niedrigste Temperatur —12.
Barometer: gestern 773.3 mm. heute 771.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 27. Januar:
Bislang wolfig und trübe bei aufsteigenden südwestlichen Winden. Milder, am Tage zuweilen, nur frühzeitig leichte Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:	
Weiburg	0
Reiberg	0
Reufkirch	0
Marburg	0

Wasserstand des Rheins und der Main vom 26. Januar.	
Konstanz	3.28 gestern 3.32
Südingen	1.33 gestern 1.39
Rehl	2.16 gestern 2.30
Stroßburg	2.14 gestern 2.28
Rannheim	3.15 gestern 3.44
Main	0.92 gestern 1.09

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden.
Gesamthaus: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eilenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Fiesel; für den Anzeigenenteil: Paul Panac. Sämtlich in Wiesbaden.

Auftrieb: Ochsen 486, Bullen 50, Färsen und Kühe 804, Fresser —, Kälber 306, Schafe 131, Schweine 2414.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:	Lebend-	Schlacht-
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—54	90—93
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46—49	83—89
c) mählig aenährte junge, gut aenährte ältere	43—45	79—83

Bullen:	Lebend-	Schlacht-
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	47—49	79—81
b) vollfleischige, jüngere	43—45	74—78
c) mählig aenährte junge und gut aenährte ältere	00—00	00—00

Färsen und Kühe:	Lebend-	Schlacht-
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	47—50	84—90
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—47	82—84
c) 1. wenigst entwickelte Färsen	41—45	79—87
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenigst entwickelte jüngere Kühe	41—45	79—87
d) mählig aenährte Kühe und Färsen	39—43	72—80
e) aenährte aenährte Kühe und Färsen	34—38	68—76
Gerings aenährte Junavieh (Fresser)	00—00	00—00

Kälber:	Lebend-	Schlacht-
a) Doppellender feinsten Rast	00—00	00—00
b) feinsten Rastfälscher	00—00	00—00
c) mittlere Rast- und beste Saukalber	60—64	102—108
d) aenährte Rast- und beste Saukalber	55—59	93—100
e) aenährte Saukalber	00—00	00—00

Schafe:	Lebend-	Schlacht-
a) Mastlamm und Mastlamm	50—54	85—92
b) geringere Mastlamm und Schafe	45—00	98—00
mählig aenährte Hammel u. Schafe (Kerndschafe)	00—00	00—00

Schweine:	Lebend-	Schlacht-
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	55 1/2, 55	66—68
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	52—54	65—67
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	52—55	65—68
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	52—55	65—67
e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) untreue Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00

Marktverlauf: Handel gedrückt, bei Rindern und Schweinen Ueberhand.

Seit 100 Jahren

bürgt für Güte, langes Lager und größte Bekömmlichkeit der Name

Matheus Müller

Lieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs und 10 anderer Höfe.

Jetzt im
Landes

Müller Extra Cuvée 1907 Müller Champagne Cuvée 1906

Umrechnung: Fl. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 || 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Fl. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 || 1 Doll. = M. 4.20.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.